

EINGEGANGEN

14. Mai 2019

STAYO



Anfrage FDP-Fraktion

Betreff: „Schäden im Stadtwald durch Dürre und Stürme“

Sachverhalt/Begründung:

Das Jahr 2018 war geprägt von einer nie dagewesenen Dürre, die erhebliche Auswirkungen auf die Natur hatte und immer noch hat. Pflanzen vertrockneten, Tiere verhungerten und verdursteten, der Boden ist bis in tiefere Schichten ausgetrocknet und hat dort auch heute noch lange nicht sein normales Feuchtigkeitsniveau erreicht.

Die Auswirkungen werden noch viele Jahre spürbar sein. Besonders betroffen ist auch der Wald und hier besonders flach wurzelnde Bäume wie die Fichte, die als standortfremde Baumart Anfang des Jahres 2018 noch etwa 2% der Bäume im Rödermärker Stadtwald darstellte. Nahezu alle Fichten zeigen Trockenheitsschäden, geschätzt drei Viertel aller Bäume sind mittlerweile abgestorben. Daneben haben auch Lärchen und Kiefern Probleme mit der Trockenheit gehabt. Auch hier gibt es augenscheinlich einige Verluste. Gerade bei der Kiefer, dem dominierenden Baum im Rödermärker Stadtwald, könnte das auch erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen haben. Um das Holz der vertrockneten Bäume noch verwerten zu können, muss dieses zeitnah herausgeholt und vermarktet werden. Der Fragesteller vermutet aufgrund der großen Menge einen Einbruch der Marktpreise bei diesen Holzarten. Da die Forstkapazitäten mit dem Abräumen der Schadbäume erschöpft sein sollten, ist davon auszugehen, dass die Einschlagpläne komplett überarbeitet werden mussten und faktisch kein edleres Holz zurzeit geschlagen werden kann.

Des Weiteren haben der Februar sowie die erste Märzwoche einige heftige Stürme gebracht, die wohl für die heftigsten Sturmschäden seit 28 Jahren gesorgt haben.

Besonders getroffen hat es Darmstadt, Messel und Münster, wo es eine nie dagewesene Schneise der Verwüstung gibt. Aber auch im Rödermärker Stadtwald gibt es zumindest eine Fläche an der B45 zwischen der B459 und der B486, wo mehrere Hektar Wald komplett vernichtet wurden.

Beide Ereignisse – Trockenheit wie Stürme – müssen erhebliche Auswirkungen auf den Waldwirtschaftsplan 2019 haben.

Anfrage gemäß § 16 Abs. 1 GO:

- 1) Gibt es schon eine Bestandsaufnahme, wie groß die Trockenheitsschäden im Rödermärker Stadtwald bei den einzelnen Baumarten sind? Falls ja: wie viel Prozent einer jeweiligen Baumart zeigen so große Trockenheitsschäden, dass sie gefällt werden müssen?
- 2) Erfahrungsgemäß kommt es bei solchen gravierenden Wetterereignissen zu einem Überangebot bei einzelnen Holzarten. Wie ist die aktuelle Preisentwicklung bei den wichtigen Baumarten Fichte, Kiefer und Buche? Werden die im Haushalt prognostizierten Holzträge im Jahr 2019 erreicht werden können?

- 3) Gibt es außer der im Sachverhalt genannten Fläche weitere Flächen im Rödermärker Stadtwald mit erheblichen Sturmschäden? Wie viele Bäume sind insgesamt in etwa den Sturmereignissen zum Opfer gefallen? Was wird mit der nun kahlen Fläche geschehen?
- 4) Lässt sich der Gesamtschaden der beiden Ereignisse für den Waldbesitzer Stadt Rödermark abschätzen? Wenn ja: wie hoch ist er ungefähr?
- 5) Welche Langzeitauswirkungen auf den Waldwirtschaftsplan und das Forsteinrichtungswerk haben die beiden beschriebenen Wetterereignisse? Muss das kleine Plus bei der Waldbewirtschaftung langfristig korrigiert werden?

Stellungnahme des Magistrats:

Zu 1.

Eine Bestandsaufnahme ist erfolgt und wird kontinuierlich aktualisiert, wobei nicht die Anzahl der Bäume, sondern die Fläche und Holzmenge in Festmetern (fm) durch die örtlich zuständige Revierleiterin eingeschätzt wird.

Diese Schätzung erfolgt für folgende Baumarten:

Fichte	Sie kommt im Stadtwald Rödermark kaum noch vor. Auf den verbleibenden kleinen Flächen ist sie nicht mehr zu retten.
Kiefer	Sie ist punktuell durch den Diplodia-Pilz bereits stark geschädigt. Absterbescheinungen durch Diplodia nehmen in einer rasanten Geschwindigkeit zu. Aussagen zur weiteren Entwicklung sind derzeit nicht möglich, da die Entwicklung des Pilzes und der Befall der Kiefern sehr witterungsabhängig sind.
Buche / Eiche	Bei diesen beiden Baumarten treten v.a. Schädigungen durch Trockenheit im Kronenbereich auf, die jedoch noch nicht abschließend bewertet werden können, da der volle Laubausbruch noch nicht abgeschlossen ist.

Zu 2.

Die Auswirkungen von Sturmschäden, der Trockenheit hinein bis in den späten Herbst sowie aufgrund der Borkenkäferplage des Jahres 2018 sind immens. Der Wald ist arg in Mitleidenschaft geraten. Dies gilt nicht nur für den Wald im Rhein-Main-Gebiet, sondern für Hessen insgesamt, Deutschland und auch unsere Anrainerstaaten. Allein in Hessen dürften mehrere 100.000 fm Nadelhölzer unvermarktet sein.

Infolge der vorjährigen Ereignisse kam und kommt es in nächster Zeit vermehrt zu einer „Not-Ernte“ und damit auch zu einem Überangebot an Holz auf dem Markt – die Preise befinden sich daher auf äußerst niedrigem Niveau.

Ein Holzmarkt, vor allem beim Nadelholz, existiert derzeit quasi nicht. Somit gibt es kaum Nadelholz-Absatzmöglichkeiten. Derzeit werden lediglich bestehende Lieferverträge abgewickelt. Neuverträge gibt es jedoch keine.

Obwohl die Konjunktur boomt und alle Holzverarbeitenden Betriebe auf Hochtouren laufen, schlägt sich dies nicht auf den Preis nieder, da das Angebot die Nachfrage weit übersteigt.

Erschwerend kommt hinzu, dass der Qualitätsverfall des anfallenden Holzes durch Insekten und Wärme sehr schnell voranschreitet, so dass der Anteil an Massensortimenten und minderen Qualitäten überproportional steigt.

Hinzu kommt, dass derzeit ebenfalls kaum mehr Holz ins Ausland – in die üblichen Abnahmeländer, z. B. Österreich, Italien, Polen, Tschechien etc. – abfließt, da diese Länder mit den gleichen Problemen zu kämpfen haben, wie wir.

Diese Situation wird sich auch den ganzen Sommer 2019 hindurchziehen.

Es ist zu erwarten, dass im Herbst dann in gewissem Umfang Frischholz, vor allem bei der Kiefer, nachgefragt wird. Dann könnte auch wieder ein Absatz zu annehmbaren Preisen möglich werden. Es stellt sich allerdings die Frage, in wie weit ein Frischholzeinschlag sinnvoll ist, wenn im Gegenzug durch Zwangsanfänge größere Mengen unvermarkteten Holzes auf „Halde“ liegen.

Gegebenenfalls bestünde die Möglichkeit, mit Holzkäufern Koppelgeschäfte (Frischholz mit einem Anteil Schadholz) zu vereinbaren. Dieses auszuhandeln liegt dann jedoch in den Händen der neuen Holzvermarktungsorganisation.

Hier ein kurzer Überblick über die Preisentwicklung beim Nadelholz:

Fichte	bessere Sortimente (Profilerspaner-, Bauholz): minus 50 %, Palette: minus 50 - 60 %, Industrieholz: minus 60 - 70 % De facto ist die Fichte (Sturm- und Käferholz) derzeit unverkäuflich.
Kiefer	Für bessere Sortimente und Frischholz sind die Preise momentan konstant bzw. minimal rückläufig. Allerdings findet witterungs-/jahreszeitbedingt derzeit kein Einschlag statt (Gefahr der Holzentwertung durch z. B. den Bläue-Pilz). Bei Massensortimenten (z. B. Palettenholz) ist ein Preisrückgang um 20 - 30 %, beim Industrieholz um 60 - 70 % zu verzeichnen. Aufgrund der Unsicherheit hinsichtlich des weiteren Anfalls von Zwangsnutzungen infolge von Schäden durch Trocknes und Diplodia findet derzeit auch kein Absatz der Kiefer statt. Daher ist auch hier zu erwarten, dass die durch Verkehrssicherungsmaßnahmen anfallende Kiefer nicht vermarktet werden kann.

Laubholz ist aktuell über alle Sortimente stark nachgefragt. Die Preise beim Laubholz sind nach wie vor konstant, Tendenz leicht steigend. Auch zu Beginn der neuen Saison ab Herbst ist davon auszugehen, dass die Nachfrage weiterhin stark bleiben bzw. noch ansteigen wird – somit vermutlich auch die Preise. Man sollte daher, wo immer möglich, im Herbst diesen Trend für den Laubholzeinschlag nutzen.

Fazit für 2019:

Das Nadelholz sollte stehengelassen (außer im Falle von Verkehrssicherung) und auf die Laubholzproduktion umgeschwenkt werden, sofern Laubholz vorhanden ist.

Da insgesamt der Laubholzanteil im Rödermarker Stadtwald gerade einmal rund 31 % beträgt (die Baumartengruppe Kiefer hat einen Anteil von 66 %), sind die Ausweichmöglichkeiten im Hinblick auf die Laubholzproduktion sehr gering.

Aufgrund der momentan sehr angespannten Holzmarktsituation versucht das Forstamt Langen im Hinblick auf die Umsetzung der Waldwirtschaftsplanung 2019, Mindererlöse beim Holzverkauf durch Senkung der Kosten/Reduzierung des Aufwandes abzufedern. Inwieweit dies gelingen wird, kann derzeit noch nicht prognostiziert werden, da vor allem die Kosten für Verkehrssicherungsmaßnahmen am Rande von bebauten Grundstücken sowie Verkehrsanlagen deutlich höher ausfallen werden, als dies zum Zeitpunkt der Planaufstellung unterstellt wurde.

Zu 3.

Im März 2019 sorgte eine Serie von Sturmtiefs in Deutschland für Böen bis Orkanstärke, so beispielsweise die Sturmtiefs BENNET am 04.03.2019 und EBERHARD am 10.03.2019. Hier von war leider auch der Stadtwald Rödermark betroffen.

Folgende Abteilungen wurden durch die vorgenannten Sturmtiefs besonderes in Mitleiden schaft gezogen (Kartenausschnitt ist beigefügt):

Abt. 50	Auf diese Fläche wurde im Rahmen der Darstellung des Sachverhalts zur parlamentarischen Anfrage bereits Bezug genommen. Sie hat eine Größe von ca. 0,75 Hektar (ha). Geplant ist hier zunächst zu schauen, was sich aufgrund der natürlichen Verjüngung auf dieser Fläche tut. In ca. 2 - 3 Jahren erfolgt eine gezielte Kontrolle und Bewertung der dann vorhandenen Verjüngung. Sofern erforderlich, erfolgt anschließend entweder eine gezielte Nachbesserung bzw. – sofern der Erfolg mit der Naturverjüngung ausgeblieben ist – eine vollständige Kunstverjüngung/Wiederaufforstung.
Abt.17	Diese Abteilung wurde bereits vor den Sturmereignissen für eine Naturverjüngung vorbereitet. Infolge der Sturmtiefs wurden die belassenen Kiefern-Samenbäume größtenteils geworfen. Da jedoch die Bodenvorbereitung für die Naturverjüngung schon vor dem Sturm auf einer Flächengröße von ca. 1,5 ha durchgeführt wurde, wird hier flächig die Kiefern naturverjüngung erwartet.
Abt.130	Bei dieser Abteilung, die eine Fläche von ca. 10 ha hat, handelt es sich um eine FSC-Stilllegungsfläche, die sich selbst – also ohne forstliches Handeln – überlassen bleibt. Windwurf und -bruch traten auf ca. 40 % dieser Waldfläche auf. Im Rahmen der Verkehrssicherung wurde lediglich entlang eines Wiesenrandes das Holz aufgearbeitet.
Abt.121 B 1	In dieser Abteilung entstanden keine größeren Windwurf- bzw. -bruchflächen. Einzelwürfe wurden aufgearbeitet. Die so entstandenen sehr kleinen „Frei-Flächen“ schließen sich entweder durch natürliche Ansamung bzw. werden von vorhandenen Bäume genutzt, ihre Kronen zu vergrößern (Kronenschluss).
Abt.21 B 1, Abt.65 B 1	Infolge von Trocknes und Käferbefall erfolgte die Räumung der Fichten-Flächen Ende 2018 mittels Harvester. Für 2020 ist auf ca. 2,5 ha geplant, diese mit der Eiche wieder aufzufors-ten.

Zur Anzahl der Bäume, die dem Sturm zum Opfer gefallen sind, können leider keine Angaben gemacht werden. Der Anfall von Windwurfholz in der Pflegenutzung beträgt im gesamten Stadtwald Rödermark ca. 1.800 fm. Dieses Holz wurde mittels Harvester im November 2018 aufgearbeitet.

Bezüglich der Hauptnutzung wurde ca. 800 fm Holz aufgearbeitet. Hinzu kommt noch das Holz infolge von Einzelwürfen, das über das ganze Revier verteilt aufgearbeitet wurde; ca. 300 fm.

Zu 4.

Der Gesamtschaden lässt sich derzeit monetär nicht beziffern. Hierfür gibt es noch zu viele Unbekannte. Hinzu kommt, dass zu den genannten Ereignissen die Schäden in den Kiefernbeständen infolge des Diplodia-Pilzes weiter zunehmen.

Die monetären Schäden hinsichtlich der vorgenannten Ereignisse (Trockenheit, Borkenkäfer und Sturm) halten sich aus Sicht des Forstamtes in Grenzen, da das angefallene Holz noch zu relativ guten Preisen vermarktet werden konnte. Die Situation auf dem Holzmarkt – insbesondere bezogen auf die Baumart Fichte – hat sich zeitlich versetzt erst zum Ende des Jahres 2018 deutlich verschärft und hält derzeit noch an (siehe hierzu auch Antwort zu Frage 2).

Da viele alte Bäume, insbesondere Kiefern und Eichen, geworfen wurden, die somit dem Naturkreislauf entzogen wurden, ist neben einem monetären leider auch ein biologischer Schaden am Wald der Stadt Rödermark entstanden.

Die für die in der Antwort zu Frage 3) erwähnten Kunst- und Naturverjüngungsmaßnahmen erforderlichen Kulturkosten, die infolge des Windwurfs/-bruchs erforderlich werden, sind überschaubar. Für eine Eichenkultur incl. Kulturpflegearbeiten ist mit Kosten in Höhe von ca. 30.000 EUR/ha zu rechnen. Die Kosten für Kulturen aus Naturverjüngung liegen um ein Vielfaches niedriger.

Von welchem Umfang aufgrund der durch Diplodia zum Absterben gebrachten Kiefernbestände auszugehen ist, kann derzeit nicht beziffert werden, da der Absterbeprozess leider noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Auf jeden Fall muss in diesem Zusammenhang von weiteren nicht unerheblichen Kosten, die sich in kommenden Waldwirtschaftsplänen niederschlagen, ausgegangen werden.

Zu 5.

Grundsätzlich erhöhen Witterungsextreme bzw. der langfristige Klimawandel mit den prognostizierten Veränderungen die Risiken für den Wald (Stürme im Winter und Sommer, Temperaturanstieg, Trockenheit, Starkregen). Dies führt dazu, dass Waldbestände unplanmäßig, oft zu früh aufgelichtet oder durchbrochen werden. Das Ziel, einen hohen Gesamtnutzen für die Gesellschaft zu erzielen, so wie es die Stadt Rödermark für ihren Kommunalwald im Rahmen der Einleitungsverhandlung zur Forsteinrichtung definiert hat, kann am ehesten mit einem dauerhaft bestockten Mischwald erreicht werden. Kahlflächen, die durch Sturm oder Insektenbefall entstehen, sind auf dem Weg dorthin immer ein Rückschritt und destabilisieren den Wald mittelfristig.

Grundsätzlich muss in unseren Breiten derzeit davon ausgegangen werden – so prognostiziert es die Klimaforschung –, dass sich die Vegetationszeit um einige Wochen verlängern wird, wenn früh im Frühjahr bzw. auch spät im Herbst Temperaturen vorherrschen, die ein Wachstum für Bäume ermöglichen. Dieser positive Effekt scheint aller Voraussicht nach jedoch durch negative Effekte, wie zu hohe Temperaturen in Verbindung mit zu geringen Niederschlägen, zu verpuffen, sodass die Bilanz negativ ausfallen wird.

Die Niederschläge werden sich den Klimaprognosen zufolge anders im Jahresverlauf verteilen, Dürrephasen werden häufiger auftreten. Das schwächt die Bäume und schafft gute Voraussetzungen für natürliche Gegenspieler, wie z. B. für Insekten und Pilze.

Den Umbau des Waldes hin zu Mischwäldern mit mehreren Baumarten unterschiedlicher Altersklassen auf gleicher Fläche betreibt HessenForst und auch das Forstamt Langen schon seit mehr als zehn Jahren. Mit wissenschaftlicher Unterstützung durch die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt ergreifen wir aktiv forstwirtschaftliche Maßnahmen, um

den Wald fit zu machen für die geänderten Klimabedingungen. In diesem Zusammenhang werden von uns klimastabilere Baumartenmischungen gefördert. Dabei achten wir gezielt darauf, welche Baumart sich in ca. 100 Jahren auf welchem Standort voraussichtlich „wohl“ fühlen wird.

Ziel aller Maßnahmen ist es, stabile Wälder unter den sich verändernden Klimabedingungen zu erhalten. Allerdings vollzieht sich im Wald ein solcher Wandel erst langsam, im Laufe einer oder mehrerer Baumgenerationen. Und ein Baum im Wald wird nicht selten über 150 Jahre alt, bevor die Gesellschaft sein Holz nutzen kann. Unplanmäßige Störungen durch Sturm oder Insektenbefall sind auf dem Weg dorthin immer ein Rückschritt.

Langanhaltende Trockenphasen, vor allem im Frühjahr, sind für die Waldverjüngung problematisch. Nicht nur neu gepflanzte Bäume, sondern auch die von uns bevorzugte natürliche Waldverjüngung leidet unter der Trockenheit, Ausfälle einzelner Bäume oder ganzer (Teil-)Flächen sind die Folge. Da in diesem Zusammenhang eine Baumartenmischung immer das Risiko streut, setzen wir im Rahmen der Bestandesbegründung und Pflege der Bestände nicht nur auf eine Baumart.

Forstwirtschaft ist naturgebunden und die Produktionszeiträume sind lang. Deshalb muss Waldpflege immer langfristig angelegt sein. Nur dann kann man ein optimales Gesamtergebnis sowohl für Waldbesitzer und als auch für die Gesellschaft erreichen.

Der Stadtwald Rödermark wurde zum Stichtag 01.01.2017 forstlich eingerichtet. Diese Forsteinrichtung hat eine Laufzeit von 10 Jahren. Bereits bei der Planung wurden potenzielle Klimaänderungen hinsichtlich der Waldbewirtschaftung berücksichtigt. Die Holzmengen, die auf den in Antwort zu Frage 3) genannten Flächen angefallen/zwangsgenutzt worden sind, wurden mengenmäßig im entsprechenden Kalenderjahr erfasst.

Da eine Überschreitung des jährlichen Hiebssatzes in einem Jahr durch eine reduzierte Holznutzung in den Folgejahren ausgeglichen wird, ist die Nachhaltigkeit im Stadtwald Rödermark im Planungsjahrzehnt sichergestellt. Allerdings hat dies für die Waldwirtschaftsplanung der Stadt Rödermark zur Folge, dass – neben den ohnehin niedrigeren Holzpreisen – aufgrund eines geringeren Holzeinschlags in den nächsten 2 - 3 Jahren mit niedrigeren Einnahmen aus Holzverkäufen zu rechnen ist.

Ferner ist wegen der außerplanmäßigen Natur- und Kunstverjüngungsplanung einschließlich deren Pflege in den kommenden Jahren mit zusätzlich Kosten zu rechnen.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass in den kommenden Jahren das finanzielle Betriebsergebnis in den Waldwirtschaftsplanungen im Vergleich zu den letzten Jahren niedriger ausfallen wird.

Bei aller ökonomischen Bewertung der Ergebnisse in den kommenden Waldwirtschaftsplänen dürfen wir nie unberücksichtigt lassen, welchen enormen Wert der Wald für die Bevölkerung der Stadt Rödermark durch seine Klimaschutz- und enormen Erholungswirkungen für unsere Region hat.